

LB JOURNAL

politische Bildung

Zweitausend11

Jahresbericht der Sächsischen Landeszentrale
für politische Bildung

Jahresthema

Von Glasnost zum gläsernen Bürger?
Datenfreiheit. Datenschutz. Datensicherheit

Offene Staatskunst

für unsere vernetzte Welt

Koalitionsbruch?!

Politik als (Plan-)Spiel

Inhalt

Editorial
Was PISA nicht gemessen hat... Seite 3

Partner Seite 4

Jahreszahlen Seite 5

Zweitausend11
Jahresbericht der Sächsischen Landeszentrale
für politische Bildung Seite 6

Jahresthema
Von Glasnost zum gläsernen Bürger?
Datenfreiheit. Datenschutz. Datensicherheit Seite 16

Web 2.0.
Ein Thema für die politische Bildung Seite 18

Offene Staatskunst für unsere vernetzte Welt
Gastbeitrag von Prof. Dr. Phillip Müller Seite 20

Koalitionsbruch?!
Politik als (Plan-)Spiel Seite 22

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB),
Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden | Redaktion: Thomas Platz
(V.i.S.d.P.), Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders
angegeben SLpB | Auflage: 500 | Druck: Stoba-Druck GmbH |
Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen
ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von
Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Editorial

Was Pisa nicht gemessen hat...



Foto: Detlef Ulrich / www.duk33.de

Liebe Leserinnen und Leser, die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB) präsentiert ihren Tätigkeitsbericht über das Jahr 2011 erstmals in der Form eines Journals. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beabsichtigen, Sie in einer ansprechenden Weise zu informieren und zugleich für die politische Bildungsarbeit zu interessieren.

„Was PISA nicht gemessen hat ...“ – so titelte eine Tagung, die die SLpB am 4.11. 2011 gemeinsam mit dem Sächsischen Kultursenat und der Landeshauptstadt Dresden durchgeführt hat. Der Titel könnte über allem stehen, was wir tun. Die Tagung lenkte den Fokus der Aufmerksamkeit auf jene Bildungselemente, welche von der gleichnamigen internationalen Vergleichsstudie nicht oder nur beiläufig untersucht wurden. Es stellte sich heraus, dass die politische Bildung und die kulturelle Bildung vor ähnlichen Problemen stehen. Ihnen droht ein Aufmerksamkeitsverlust, weil sich ihr Ertrag nicht so einfach ökonomisch ummünzen lässt, wie dies vermeintlich bei der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung der Fall ist. Deutschland und Europa befinden sich im globalisierten Wettbewerb. Klassische Demokratien stürzen ab. „Lupenreine Demokratien“ scheinen auf die ökonomische Erfolgs-

spur einzubiegen. Wer dieser Betrachtungsweise folgt, wird der politischen und der kulturellen Bildung eine vergleichsweise geringe Relevanz beimessen. Die SLpB wird sich auch in Zukunft darum bemühen, diese Betrachtungsweise zu diskutieren, zu relativieren und zu attackieren.

„Die Landeszentrale, das sind doch die mit den guten Büchern...“ Oder: „Die Landeszentrale, das sind die, mit den interessanten Veranstaltungen...“ – so hört man gelegentlich landauf und landab, übrigens zur Freude der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir haben die Hoffnung, dass man künftig immer häufiger hört: „Die Landeszentrale, das sind auch die mit dem Infomobil, das auf dem Marktplatz stand...“ oder: „Die Landeszentrale, das sind die, auf deren Homepage man sich über aktuelle politische Fragen informieren kann ...“. Sollten Sie im vergangenen Sommer Urlaub an der Ostsee gemacht haben und dem Infomobil der SLpB begegnet sein, dann war das keineswegs eine Fata Morgana. Wir waren tatsächlich da: nämlich dort, wo viele Sachsen Ferien machen und sich eher mal Zeit nehmen für ein politisches Gespräch. Und sollte Ihnen unser Logo bei Facebook begegnet sein, haben Sie ebenfalls richtig gesehen. Wir streuen Informationen auch über dieses

Medium. Wir können auf den Austausch mit Ihnen nicht verzichten, wenn wir unseren Auftrag erfüllen wollen.

„Politische Bildung ist das, was keinen Spaß macht, was vorzugsweise vor halbleeren Reihen stattfindet, sehr kompliziert ist und meistens zu spät kommt.“ Wir kennen diese Vorurteile und wissen, dass an ihnen etwas dran ist. Deshalb möchten wir gegensteuern. Attraktive Bildungsreisen (z. B. nach Brüssel, Berlin und Israel) und unterhaltsame Abendveranstaltungen (wie z. B. am 1. April in der Dresdner Herkuleskeule) gehörten zum Programm der SLpB im Jahr 2011. Sie hatten Erfolg und werden wiederholt. An der Aufgabe, die politische Bildung zu „elementarisieren“ – d. h., sie auf das Wesentliche zu reduzieren (nicht zu banalisieren!) und ihre Bedeutung für alle erkennbar zu machen, bleiben wir dran. Wir sind überzeugt, dass ihre Bedeutung in einer unübersichtlichen politischen Lage zunimmt. Weil wir glauben, dass eine Bildung, die der Demokratie verpflichtet ist, Partizipation anstrebt und Partizipation voraussetzt, berichten wir Ihnen über unsere Arbeit und bitten Sie um Ihre wohlwollend-kritische Begleitung.

Frank Richter, Direktor der SLpB



Partner

Wir brauchen Partner. So steht es nicht nur in unserem Selbstverständnis, es ist Realität.

1 Martin Berke | 2 Prof. Dr. Anja Besand | 3 Norbert Bläsner | 4 Dr. Andreas Brzezinski | 5 Thomas Colditz, MdL | 6 Dr. Friedrich Dieckmann | 7 Prof. Dr. Wolfgang Donsbach | 8 Heinz Eggert | 9 Dr. Stephan Eisel | 10 Michael Feldmann | 11 Sabine Friedel, MdL | 12 Dr. Stephan Frucht | 13 Prof. Dr. Hans Gängler | 14 Andreas Golinski | 15 Ulf Großmann | 16 Gisela Grüneisen | 17 Thomas Habicht | 18 Christian Heller | 19 Antje Hermenau, MdL | 20 Beate Hofmann | 21 Hans-Ulrich Jörges | 22 Thomas Jurk, MdL | 23 Steffen Klameth | 24 Dr. Hans-Peter Klös | 25 Holger Kramer, MdEP | 26 Thomas Krüger | 27 Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Rainer Lehmann | 28 Dr. Patricia Liebscher-Schebiwalla | 29 Dr. Thomas de Maizière | 30 Christoph Meißelbach | 31 Winfried Nachtwei | 32 Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt | 33 Dr. Albin Nees | 34 Heike Nothnagel | 35 Dr. Jürgen Uwe Ohlau | 36 Prof. Dr. Hans Anand Pant | 37 Prof. Dr. Werner J. Patzelt | 38 Lutz Rathenow | 39 Lars Rohwer, MdL | 40 Wolfgang Schaller | 41 Thorsten Schilling | 42 Friedrich Schorlemmer | 43 Andreas Schurig | 44 Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan | 45 Markus Seifert | 46 Heiko Sill | 47 Dr. Eva-Maria Stange, MdL | 48 Peter Stawowy | 49 Wolfgang Tiefensee, MdB | 50 Norbert Weiß | 51 Prof. Dr. Roland Wöller, MdL | 52 Oleg Woltschek

Jahreszahlen

Veranstaltungen nach Region in %



18366
Teilnehmer



=

Einwohnerzahl



156171 Besuche
auf www.slpb.de

323 Veranstaltungen
175 mit 95 Partnern



1000,5 Fußballspiele
Arbeitseinheiten =

Zweitausend11

Jahresbericht der SLpB



Sachsen macht Schule?

Eine Veranstaltungsreihe unter diesem Titel beschäftigte sich mit Fragestellungen der Bildungsdebatte der letzten Jahre. Dabei ging es auch um Vor- und Nachteile der Länderzuständigkeit für die Bildung. Die Reihe widmete sich einem Politikfeld, auf dem die Entscheidungen vorrangig in Sachsen getroffen werden und das sich daher für öffentliche Debatten besonders anbietet.

Als Dokumentation der Ergebnisse dieser Reihe erschien das erste Journal der Landeszentrale. Ein weiteres Novum für die SLpB: die Reihe "Sachsen macht Schule?" wurde via Facebook und Twitter begleitet. So konnten Teilnehmer und Nichtteilnehmer die Veranstaltungen und ihre Ergebnisse verfolgen und diskutieren.

Gedenkstätten, Bildungsreisen, Lernorte

Gedenkstätten sind wichtige Lernorte. Bildungsreisen führten jugendliche Teilnehmer in die Konzentrationslager Auschwitz und Theresienstadt. Das Gedenkstättenseminar im heutigen Terezin war gleichzeitig eine Begegnung von sächsischen und tschechischen Schülern und Studenten, welche ihre unterschiedlichen nationalen Geschichtsbilder einbringen und vergleichen konnten. Mit dem Euthanasieverbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus setzten sich Auszubildende in Pflegeberufen und Schüler auf dem Sonnenstein in Pirna auseinander.

In der Gedenkstätte Bautzner Straße wurde ein Workshop für die Besucherreferenten angeboten. Dabei ging es vor allem um die Verknüpfung der Erfahrungen von Zeitzeugen und wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Thema Staatssicherheit und politische Haft. Führungen durch das Haus gab es durch Mitarbeiter der Landeszentrale für insgesamt ca. 800 Personen.

"Volksabstimmung versus Parlament: Auch künftig sollte bei Großprojekten, wie Stuttgart 21, die Entscheidung im Parlament gefällt werden? Wer mit JA stimmt hebt bitte die weiße Karte." Nicht immer stimmte die ersten Reihen zusammen mit dem Gros der Festgäste beim 20. Geburtstag der SLpB.

Zwei Fahrten für jugendliche Teilnehmer führten in die Bundeshauptstadt, wo politische Institutionen von Exekutive und Legislative sowie die Gedenkstätte Normannenstraße und die Erinnerungsstätte des Notaufnahmelagers Marienfelde besucht wurden.

Buchvorstellung im Dresdner Zwinger

Die Vorstellung des Buches „Sächsische Mythen“ mit den Herausgebern Dr. André Thieme und Dr. Matthias Donath im Dresdner Zwinger fand regen Zuspruch. In sechs weiteren Veranstaltungen in der Dreikönigskirche Dresden



"Kabarett ist ein schnöder Rachefeldzug aus niederen Beweggründen." Am 1. April sagte Heinz Eggert, Staatsminister a.D. dem Berufsstand der Kabarettisten, was er ihnen schon immer sagen wollte, aber auch die Politikerkollegen kamen nicht ungeschoren davon: "Politisch korrekt heißt immer, es dauert länger und bringt nichts neues."

stellten Autoren einzelne Beiträge aus diesem Buch vor. Auch bei unseren Buchbestellern erfreuen sich die „Sächsischen Mythen“ großer Beliebtheit. Obwohl der Band erst ab Juli verfügbar war, wurde er 1003 mal nachgefragt.

Am 1. April in der Herkuleskeule

Eine Veranstaltung „der anderen Art“ fand am 1. April in der Dresdner Herkuleskeule statt. Das politische Kabarett feierte seinen 50. Geburtstag. Unter dem Motto „Wir reden uns um Kopf und Kragen.“ lud die SLpB drei Kabarettisten und drei Politiker zum Redewettstreit. Die Herkuleskeule war ausverkauft.

Die Veranstaltung fand ein breites, meist positives und durchaus kontroverses mediales Echo. Der Fernsehsender DresdenEins produzierte eine Zusammenfassung. Diese ist auf dem Youtube Kanal der SLpB abrufbar.

Was haben August der Starke, der 13. Februar 1945 und "Sing mei Sachse sing" gemeinsam? Es sind sächsische Mythen, die das Landesbewußtsein prägen. In Buchform oder als Lesung sehr beliebt.



Die Veranstaltungsreihe "Verantwortung" war mit u.a. Klaus Töpfer, Gesine Schwan, Paul Kirchhof und Thomas de Maizière (hier mit Frank Richter) hervorragend besetzt.

Vortragsreihen in Kooperation

Für die Durchführung von Vortragsreihen sind Kooperationspartner von besonderer Bedeutung. Hatte die SLPB bei der Bildungsreihe mit dem Sächsischen Bildungsinstitut zusammengearbeitet, so war der Partner bei der Reihe über die Verantwortung die Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen. Interessante Teilbereiche des Themas wurden von zum Teil renommierten Referenten behandelt. Mit insgesamt acht Vorträgen gelang es, insgesamt um die 700 Teilnehmer anzusprechen.

Zwei weitere Kooperationsveranstaltungen gab es mit langjährigen Partnern: dem Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik. Zwei Tagungen widmeten sich der Lage in Afghanistan und der Rolle Europas bei den Umbrüchen im arabischen Raum.

Europa und der Euro

Im Zusammenhang mit der Schuldenkrise in der Europäischen Union haben europäische Themen weiter an Bedeutung gewonnen. Für die beiden Bildungsfahrten nach Brüssel gab es auch 2011 wieder mehr Nachfrage



Vortrag im Konferenzsaal des Ausschusses der Regionen in Brüssel.

als Plätze. Kenntnisse über den Brüsseler Politikbetrieb werden immer wichtiger für eine Beurteilung der Entwicklung Europas. In der Dahlemer Heide fand eine Lehrerfortbildung statt, in der sich die Teilnehmer mit der Vermittlung von Kenntnissen über die EU im Unterricht beschäftigten.



Das Europäische Parlament ist fester Programmteil aller Brüsselreisen der SLPB.

Mehrere Seminare gab es für in der Jugendarbeit Tätige. Gelingende interkulturelle Kommunikation, die Arbeit mit schwierigen Jugendlichen und zwei Weiterbildungstreffs in Kooperation mit dem Jugendhilfebüro Löbau des Christlichen Jugenddorfwerkes konnten angeboten werden.

Theater, Streit und große Namen

Die SLPB organisierte mehrere Aufführungen des Theaterstücks „Der Massenmensch“. Es verarbeitet den Volksauf-

stand in der DDR am 17. Juni 1953. Alle Aufführungen waren sehr gut besucht - von Angehörigen unterschiedlicher Altersgruppen. Oftmals verfolgten die Zuschauer das Geschehen auf der Bühne tief betroffen und sehr still; nach einer „Schockpause“ entwickelte sich zumeist eine lebhaft Diskussion.

Dass es bei der Diskussion öffentlich kontroverser Positionen auch in der politischen Bildung kontrovers zugehen sollte, ist eine Binsenwahrheit. Ein hervorragendes Beispiel für die Umsetzung war ein Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Dr. Dr. Gerhard Besier, MdL, und dem Politologen Hans-Joachim Föllmer. Ihr Thema: Ähnlichkeiten und Unterschiede von kommunistischer und nationalsozialistischer Ideologie sowie der jeweiligen Politikvorstellungen.

Eine kontinuierliche Fortführung erfuhr die Bildungsarbeit mit prominenten Zeitzeugen. Zu Gast bei den Veranstaltungen der SLPB im Jahr 2011 waren u. a. Joachim Gauck, Ulrich Schacht, Vera Lengsfeld, Wolfgang Löttsch und Grit Poppe.



20 Jahre Landeszentrale

Die SLpB beging am 1. Juli 2011 das 20jährige Jubiläum ihres Bestehens. 250 Festgäste waren ins Deutsche Hygienemuseum gekommen, um sich mit den Mitarbeitern der SLpB (auch den ehemaligen) auszutauschen, zu feiern und sich politisch anregen zu lassen.

Die Veranstaltung stand unter dem provozierenden Motto: „Politisch erwachsen?“. Mitwirkende waren u. a. der Kuratoriumsvorsitzende Lars Rohwer, MdL, der Staatsminister für Kultus und Sport, Prof. Dr. Wöller, Friedrich Schorlemmer, Hans-Ulrich Jörges sowie der Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Lutz Rathenow.

Pünktlich zum Jubiläum konnte die Eigenpublikation der SLpB „Politische Bildung in Sachsen“ vorgestellt und den Besuchern übergeben werden. Die Dresdner Familie von Ardenne ermöglichte durch ihr Sponsoring ein leckeres „Tischlein deck dich“ für alle Gäste.

Beate Hofmann spielte einige muntere Stücke passend zum 20. Geburtstag. Im Foyer wurde die Eigenpublikation "Politische Bildung in Sachsen" interessiert aufgenommen (Bild rechts).



Feierliche Atmosphäre und ernste Themen. Oleg Woltschek, weißrussischer Bürgerrechtler (Bild oben rechts, zusammen mit Frau Gey, Radebeuler Couragepreis e.V. und Hans-Ulrich Jörges, Stern) vertrat Olga Karatsch. Sie durfte nicht ausreisen.





Richtung Freiheit. Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße.

50 Jahre Mauerbau

Anlässlich des 50. Jahrestages des Mauerbaus wurde gemeinsam mit dem MDR das Hörbuch „Paselwitzer Tagebuch“ entwickelt und als DVD herausgebracht. Da auch die Freie Presse, die Sächsische Zeitung und die Leipziger Volkszeitung zur Projektbeteiligung gewonnen werden konnten, gelang eine Gratis-Auslieferung der DVD am 12. und 13. August an alle Bezieher dieser Tageszeitungen. Ein Produkt, das unter Mitwirkung der Landeszentrale entstand, erreichte auf diese Weise über 500.000 Bürger.

Israel-Bildungsreise

Im Jahr 2011 führte die SLpB wieder eine Israel-Bildungsreise durch. Unter der bewährten Leitung von Dr. Legall gelang es den Teilnehmern, tiefgründige Einblicke in die politische, soziale, kulturelle und religiöse Situation des Staates Israel zu gewinnen. Das Feedback war nahezu uneingeschränkt positiv. Ein Teilnehmer formulierte sinngemäß: Nun verfüge ich über das bunte Bild eines Staates, der auf kleinem Raum eine große ethnische, religiöse und politische Vielfalt verkraftet und somit höchste Anstrengungen unternehmen muss, dass die



Brennpunkt der Kulturen. Der Tempelberg beherbergt wichtige religiöse Orte von Juden, Christen und Moslems - äußerst interessant für die Reiseteilnehmer.

Zentrifugalkräfte seine Gesellschaft nicht zerstören. Dieses Bild ist viel positiver als das, was mir durch die Medien vermittelt wurde.



Infomobil für Görlitz

Dank der Kooperation zwischen der Landeszentrale und der Stadt Görlitz wurde eine attraktive Beklebung des Infomobils und somit eine öffentlichkeitswirksame Bewerbung der Landesausstellung „Via Regia“ umgesetzt.

Politischer Extremismus

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen des politischen Extremismus spielte auch im Jahr 2011 eine herausragende Rolle. Die SLpB beteiligte sich wieder regelmäßig an der Arbeit des Landespräventionsrates. In verschiedenen Städten – unter anderem in Chemnitz – wurden Informationsveranstaltungen zur Entwicklung des rechtsextremistischen Spektrums durchgeführt. Eine besondere und zeitintensive Aufgabe wurde ab dem Sommer und nach Absprache mit dem Kuratorium in der Landeshauptstadt Dresden übernommen. Der Direktor und eine Kollegin des Referates 2 moderierten gemeinsam die AG 13. Februar.

Wir sind da, wo die Sachsen Urlaub machen. Das Infomobil mit Werbung für die Landesausstellung Via Regia und reichlich politischer Bildung in Wismar an der Ostsee.

In Klausur



"Wir sind loyal und kollegial, wir pflegen einen offenen und respektvollen Umgang." Eine praktische Übung zum vereinbarten Selbstverständnis im Schloss Siebeneichen.



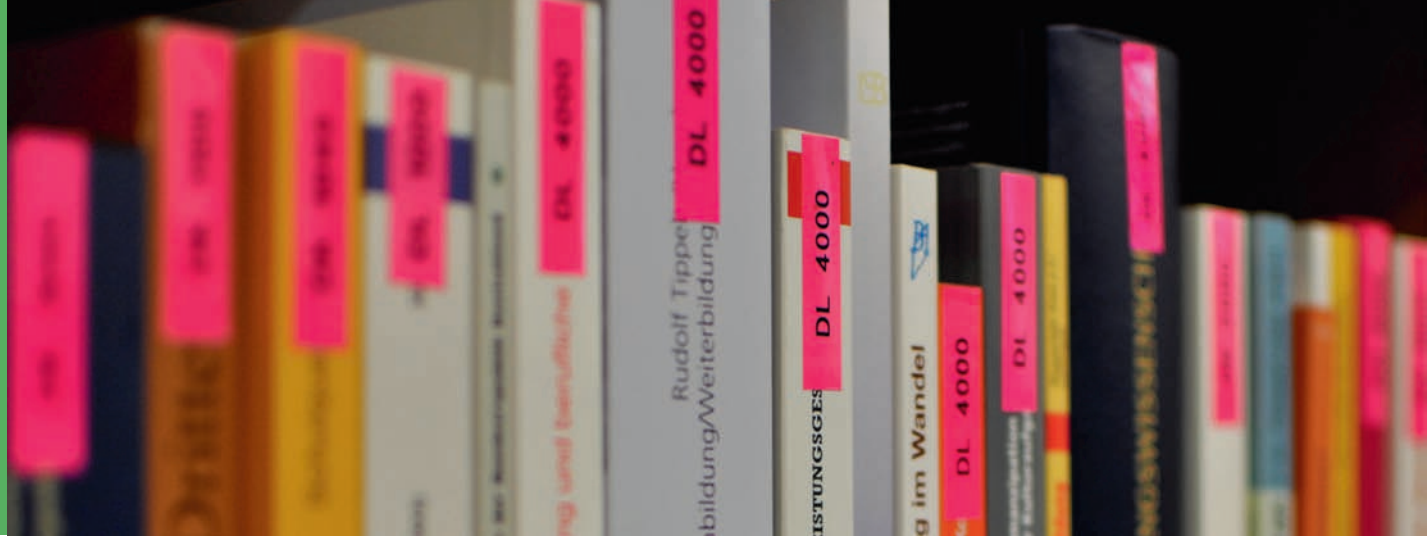
Im September versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SLpB zu einer zweitägigen Klausur im Schloss Siebeneichen in Meißen. Es war die dritte Klausur dieser Art. In diesem Jahr waren alle Kollegen – vom technischen Mitarbeiter bis zum Direktor – eingeladen, über die Arbeit der Landeszentrale nachzudenken, zu streiten und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen.

Im Ergebnis dieses kollegialen Prozesses stand unter anderem das gemeinsam erarbeitete, präzisierte und bekräftigte Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SLpB:

- Wir informieren unsere Kolleginnen und Kollegen über unsere Arbeit.
- Wir sind DIE Adresse für politische Bildung in Sachsen.
- Wir indoktrinieren nicht!
- Wir respektieren unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- Wir interessieren uns für Politik.
- Wir brauchen Partner.
- Wir sind loyal und kollegial, wir pflegen einen offenen und respektvollen Umgang.
- Wir identifizieren uns mit den Zielen und Aufgaben der SLpB.
- Wir sind für die Bürger da.



Wir lieben Bücher



Auf 235 Regalmetern reihen sich 7.500 Bücher. Zur Eröffnung kam ein neues dazu. Peter Stawowy stellt im Gespräch mit Dr. Annette Rehfeld-Staudt sein neues Buch "Medien in Sachsen" vor (unten). Nach zehn Monaten Baustelle eröffnen Direktor Frank Richter und Kuratoriumsvorsitzender Lars Rohwer den neuen Bücherbereich (ganz unten).

Nicht alles, aber vieles ist neu im Erdgeschoss...

Am 4. Oktober 2011 erfolgte im Beisein des Kuratoriums und in Kombination mit einer Buchvorstellung „Medien in Sachsen“ die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Schützenhofes. Im „Bücherzentrum“ – der endgültige Name steht noch nicht fest – sind Publikationsausgabe und Bibliothek der SLpB zusammengefasst.

Seitdem funktioniert die Buchausgabe nach dem Selbstbedienungsprinzip. Die gesamte Bestell- und Lagerorganisation wird über ein Spezialprogramm elektronisch verwaltet. Die Neugestaltung ging einher mit einer starken Reduzierung der Lagerhaltung und dem Verzicht auf Versandleistungen im Haus.

Sowohl der Publikationsbereich als auch die Bibliothek erhielten neues Mobiliar, das speziell angefertigt wurde. Die Arbeitsbedingungen und das Ambiente haben sich für die Besucher und für die Beschäftigten erkennbar verbessert. Während der Baumaßnahmen hatte der Veranstaltungssaal als Behelfsquartier gedient.

Die Umgestaltung der Bibliothek von einer Präsenz- zu einer Ausleihbibliothek braucht länger als erwartet. Sie wird sich erst im kommenden Jahr realisieren lassen.

Auch in den neuen Räumen bleiben die Beratung und fachliche Betreuung der Leser und die Versorgung der SLpB-Beschäftigten mit Zeitungen, Zeitschriften und Fachliteratur die Schwerpunkte der Arbeit. Dieser Service sowie das Kopieren von Literatur werden kostenfrei angeboten. Die Leser werden nicht nur bei Literaturrecherchen in der SLpB-Bibliothek betreut, sondern erhalten auch weitergehende Informationen, wie Literatur- und Medienverfügbarkeit in anderen Bibliotheken oder Behörden. Außerdem werden Ansprechpartner und Veranstaltungen in der SLpB sowie Kontakte zu Partnereinrichtungen vermittelt.

Die Bibliothek der SLpB

In unserer öffentlichen wissenschaftlichen Präsenzbibliothek sammeln wir Bücher, Zeitschriften und Zeitungen zu ausgewählten Bereichen aus Politologie, Recht, Geschichte, Pädagogik und Philosophie. Die kurzfristige Bereitstellung politischer und historischer Neuerscheinungen ist uns besonders wichtig. Der Bestand umfasst zurzeit ca. 7.500 Monographien, Sammelbände und Lexika sowie ca. 80 Periodika. 1.509 Leser waren 2011 angemeldet. Der Umbau zur Ausleihbibliothek ist in Planung.





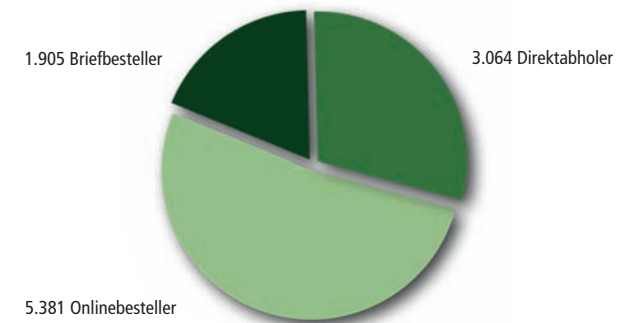
Schauen, blättern, mitnehmen. Nach dem Umbau funktioniert die Buchausgabe nach dem Selbstbedienungsprinzip.



Da geht es zur Buchausgabe. Werner Rellecke, Referatsleiter Publikationen, führt durch den neuen Buchbereich im Erdgeschoss.

"Das sind doch die mit den guten Büchern."

2011 gab es 10.350 Einzelbestellungen von SLpB-Publikationen:



(Verteilung in absoluten Zahlen)

Unsere Bestseller 2011

Bestellte Exemplare nach Titeln:



Die mit * markierten Titel sind erst seit Juli 2011 im Angebot.



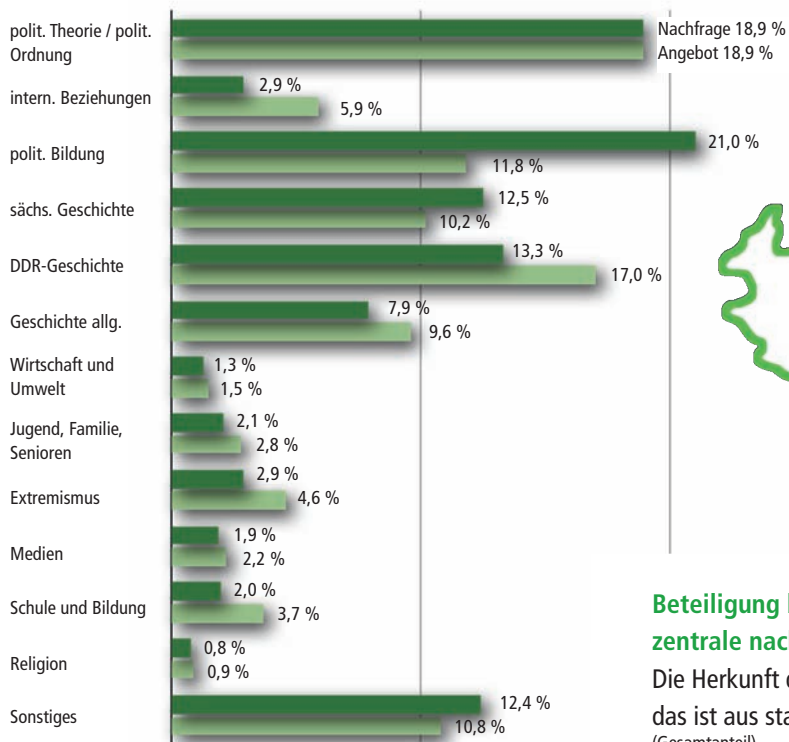
Insgesamt 170 Titel umfasst das Schriftenverzeichnis der SLpB. Allein 45 neue Titel kamen 2011 dazu.

Statistik, Vielfalt und Vernetzung

Die statistischen Erhebungen über die Veranstaltungstätigkeit belegen die Bemühungen, eine größere Ausgewogenheit hinsichtlich der Themen, Regionen und Formate herzustellen. Diese Bemühungen dürfen nicht nachlassen. Die SLpB versucht, ihre Veranstaltungsarbeit, das Infomobil, die Öffentlichkeitsarbeit, die Publikationen, die Homepage und Infoseiten, die mediale Begleitung und Aufbereitung von Inhalten sowie die verschiedene Formen der Parallel- und Nachnutzung als Einheit und „Gesamtprodukt“ zu begreifen.

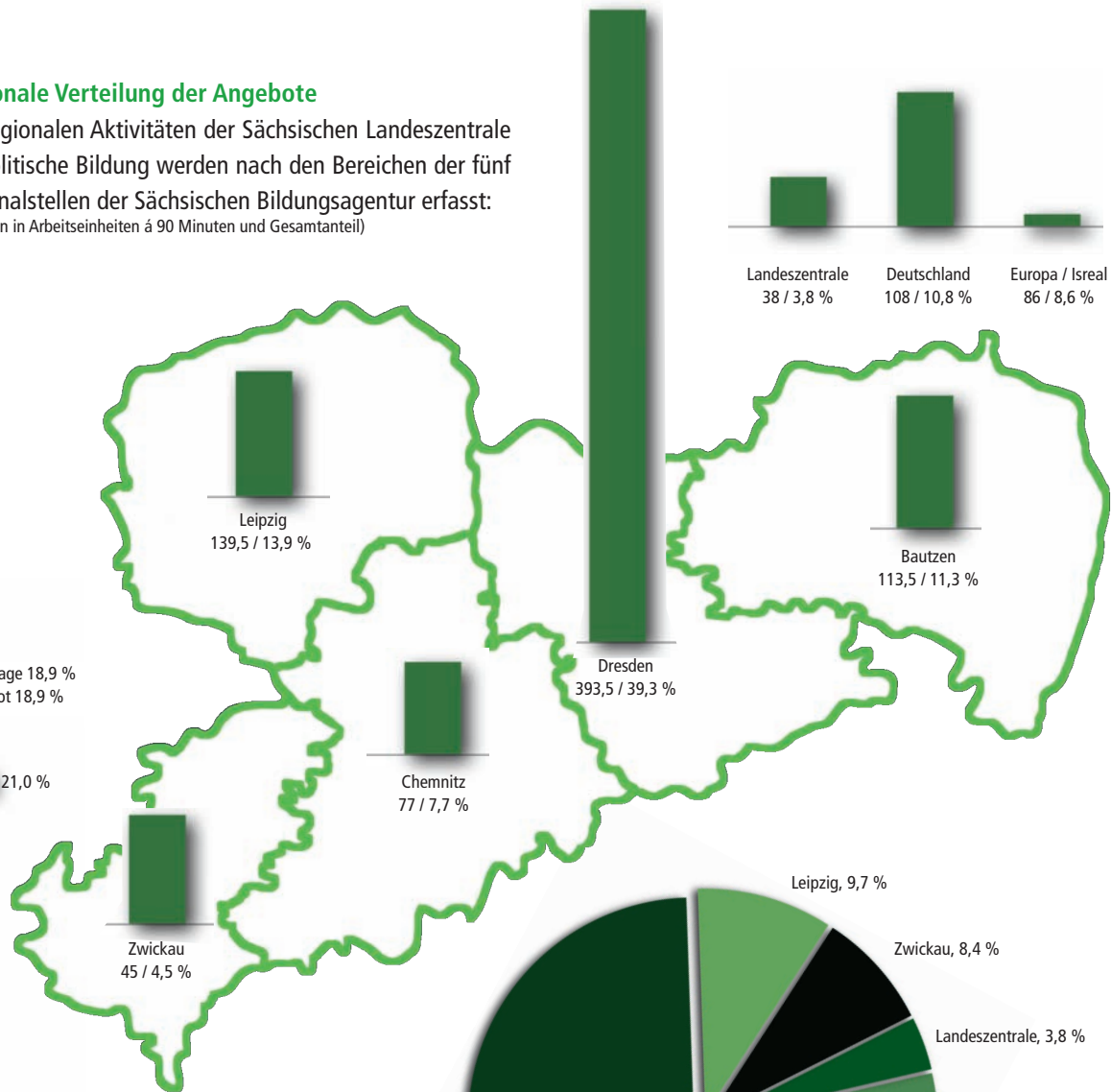
Politische Bildung und politische Theorie sind Hits

Angeborene Veranstaltungen und Nachfrage nach Inhalten: (Gesamtanteil)



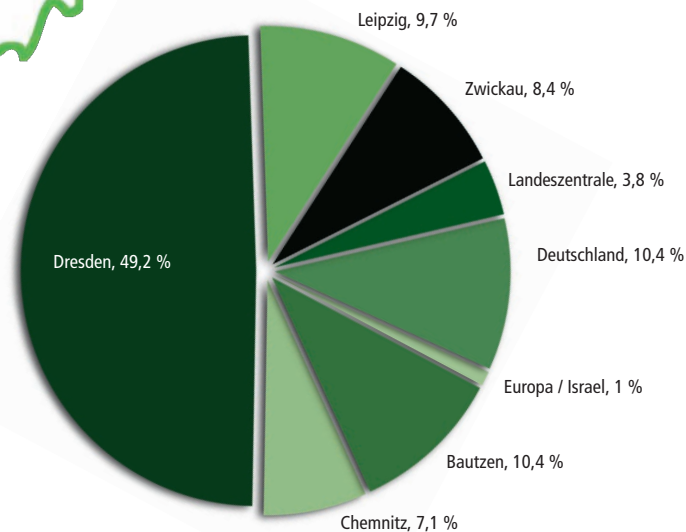
Regionale Verteilung der Angebote

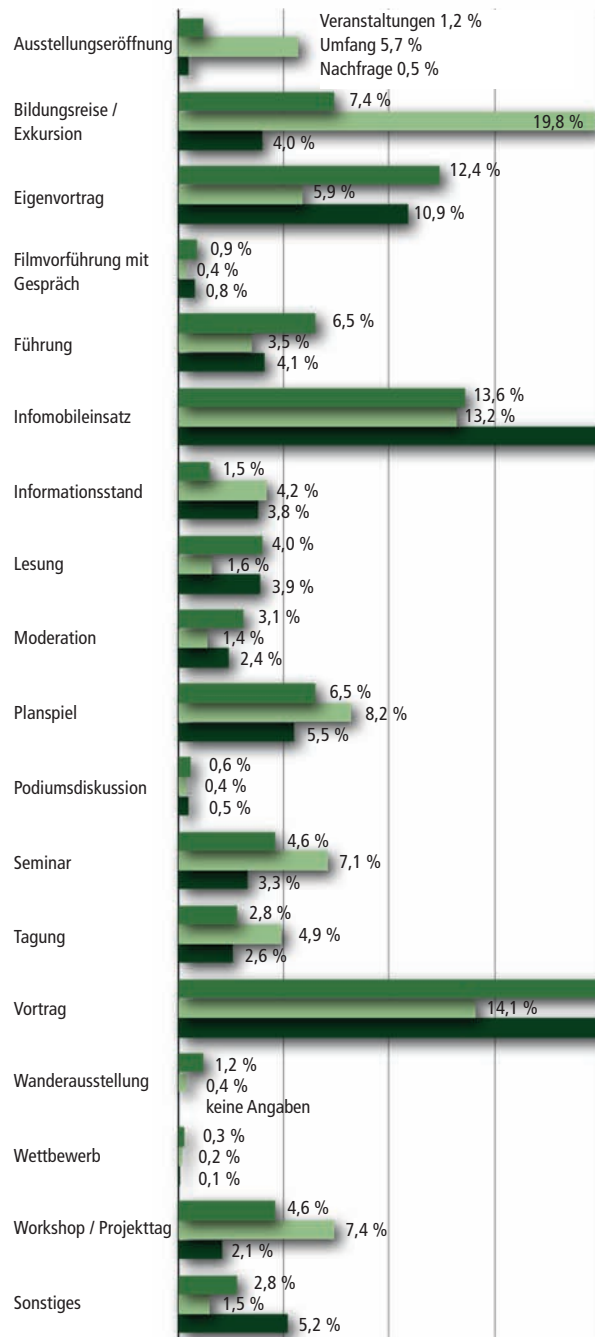
Die regionalen Aktivitäten der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung werden nach den Bereichen der fünf Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur erfasst: (Angaben in Arbeitseinheiten à 90 Minuten und Gesamtanteil)



Beteiligung bei Veranstaltungen der Landeszentrale nach regionale Verteilung

Die Herkunft der Teilnehmer wird nicht beschrieben, das ist aus statistischen Gründen nicht möglich. (Gesamtanteil)





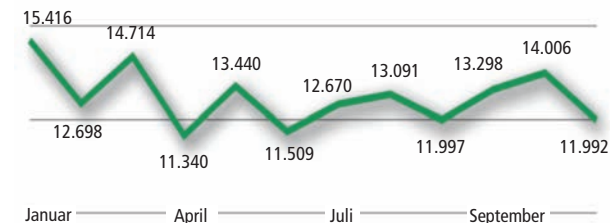
Der gute alte Vortrag, gefragt und angeboten

Veranstaltungsformen nach angebotenen Veranstaltungen, realisiertem Umfang (Arbeitseinheiten) und Nachfrage: (Gesamtanteile)



www.slpb.de

Besucher auf unserer Homepage im Jahresverlauf. Jeder der 156.171 Besucher rief durchschnittlich 12,2 Seiten auf: (Aufrufe von www.slpb.de)



Die Infoseiten der SLpB

Im Jahr 2011 hatten die Infoseiten 19.140 Besucher und 23.212 Besuche zu verzeichnen. Ein belastbarer Vergleich mit 2010 ist nicht möglich, da die Statistik im Frühjahr 2010 umgestellt wurde und die Zahlen für 2010 nur geschätzt waren. 2010 lag die Besucherzahl bei geschätzten 26.000 Personen. Es ist also davon auszugehen, dass die Nutzung der Infoseiten leicht rückläufig ist. Aufgrund des Jubiläums der deutschen Vereinigung war 2010 allerdings in fast allen Arbeitsbereichen der Landeszentrale ein überdurchschnittliches Jahr. Der besucherstärkste Monat 2011 war der November mit 2106 unterschiedlichen Besuchern der Infoseiten. Der schwächste Monat war der Juli mit 953 Besuchern.

Bundespräsident gesucht

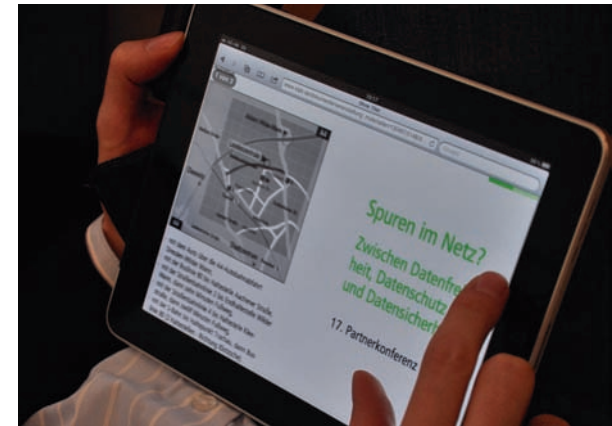
Thematisch erfolgten die meisten Zugriffe auf Politik/Deutschland/politische Ordnung/Bundestag und Bundespräsident. Gefragt waren auch die Seiten zu Geschichte/Sachsen und Geschichte/Deutschland/Friedliche Revolution. Die meisten Besucher kamen von der Homepage der SLpB, aber auch über das Online-Portal der Landeszentralen „politischebildung.de“ sowie von Wikipedia und von „89-90.sachsen.de“. Die häufigsten Suchausdrücke waren: Landratswahl, Frankfurter Dokumente und Abwahl Bundespräsident.

Jahresthema

Von Glasnost zum gläsernen Bürger?
Datenfreiheit. Datenschutz. Datensicherheit



Graphik: mehning + bähr



Spuren im Netz. Partnerkonferenz zum Jahresthema am 29. November 2011.

Zum zweiten Mal widmete sich die SLpB einem Jahresthema. Es lautete für das Jahr 2011: „Von Glasnost zum gläsernen Bürger? Datenfreiheit. Datenschutz. Datensicherheit.“

Interessierte Bürgerinnen und Bürger erhielten auf den Internetseiten der Landeszentrale eine grundsätzliche Einführung ins Thema. Einzelveranstaltungen und eine Veranstaltungsreihe widmeten sich speziellen Fragestellungen. Publikationen vervollständigten das Angebot. Auf der gut besuchten Partnerkonferenz am 29. November stellte sich unter anderen der Sächsische Datenschutzbeauftragte der öffentlichen Diskussion.

Resümierend kann festgestellt werden, dass wir uns eine breitere Resonanz auf das gewählte Jahresthema erhofft hatten. Die Vielfalt und die Komplexität des Umgangs mit Daten in verschiedenen persönlichen, sozialen, politischen und ökonomischen Zusammenhängen erzeugen offensichtlich eine große Unübersichtlichkeit. Umso wichtiger wird es sein, die Relevanz dieses Umgangs für politische

Bildmotiv zum SLpB-Jahresthema "Von Glasnost zum gläsernen Bürger?"



Andreas Schurig, Sächsischer Datenschutzbeauftragter: "Ich habe nichts gegen Datenverarbeitung. Ich kämpfe für das Recht auf das Vergessen."

Meinungs- und Willensbildungsprozesse weiterhin im Auge zu behalten.

Das Jahresthema im Internet

2011 klickten 2.441 Besucher auf die Seiten zum Jahresthema „Von Glasnost zum gläsernen Bürger“. Beim Jahresthema 2010 „Sachsen und die deutsche Einheit“ waren es fast genauso viele gewesen: 2.474. Meist kamen die Besucher direkt von der Homepage oder den Infoseiten der Landeszentrale. Am häufigsten wurden die Seiten zum Thema „Chancen und Risiken sozialer Netze“ besucht, gefolgt von „Partizipation durch neue Medien“. „Datenschutz und Datensicherheit“ stand erst an dritter Stelle. Auch bei den Suchausdrücken dominierte das Interesse an den „Chancen und Risiken sozialer Netzwerke“.

Angebot auf Nachfrage:

„Immer online. Was machen unsere Kinder im Netz?“ Während sich Erwachsene die Welt der Wikis, Blogs und Feeds oft erst erschließen müssen, gehen Kinder und Jugendliche ganz selbstverständlich damit um. Diese Selbstverständlichkeit begleiten Eltern und Pädagogen nicht selten



Screenshot von der SLPB-Sonderseite zum Jahresthema.

mit Sorge. Zu Recht und zu Unrecht. Das Web 2.0 birgt bei leichtfertiger Umgang erhebliche Risiken. Es bietet aber auch vielfältige Chancen zur Teilhabe. Um die Netzaktivitäten von Kindern und Jugendlichen besser beurteilen zu können, informierten die „Immer online“-Seminare über Web 2.0 Angebote, das Nutzungsverhalten und thematisierten die damit verbundenen Chancen und Risiken.

Digitale Demokratie?

Dem Jahresthema widmete sich die Vortragsreihe: „Aufbruch in eine digitale Demokratie?“ Hierzu gab es eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für politische Systeme und Systemvergleich des Instituts für Politikwissenschaft der TU Dresden.

Es gelang, ein breites Spektrum von Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft zu gewinnen. Einige Experten schrieben den aktuellen Entwicklungen im Internet beträchtliche Auswirkung für die Demokratie zu (einen Auszug bietet der Gastbeitrag von Prof. Phillip Müller ab S. 20). Andere legten aufgrund der konkreten Nutzerzahlen partizipativer Angebote eine eher skeptische Bewertung nahe.



Immer online? Andreas Golinski vom SAEK bietet Elternvertreter einen Einblick in die Netzaktivitäten Jugendlicher.



Wir reden nicht nur über digitale Beteiligung. Wir laden dazu ein. Screenshot von der Facebook-Seite zur Reihe Digitale Demokratie?

Web 2.0

Ein Thema für die politische Bildung

Die Digitalisierung hat alle unsere Lebensbereiche erfasst: Wir verfügen über einen maschinenlesbaren Personalausweis, erledigen unsere Geldangelegenheiten per Online-Banking, bezahlen unsere Einkäufe mit der Kreditkarte, sind als Steuerzahler vom elektronischen Lohnsteuerverfahren erfasst, buchen unsere Urlaubsreisen im Internet, bestellen Bücher der Landeszentrale im Online-Shop, telefonieren übers Handy und lassen uns per GPS durch den Verkehr lotsen. Mit jeder Nutzung der digitalen Technik hinterlässt man eine Vielzahl von Daten über sich selbst im Netz. Gerade in einer digitalisierten Welt kommt dem Datenschutz eine besondere Bedeutung zu. Privatpersonen haben man noch die Wahl, ob sie Bücher im Buchladen oder Online-Shop kaufen oder ihre Geldangelegenheiten über den Computer regeln oder zum Bankschalter gehen. Diese Entscheidungsfreiheit fehlt dem Bürger jedoch in Bezug auf Daten, die der Staat verwaltet. Es werden

elektronische Einwohnermelderegister geführt oder Steuerdaten zwischen Behörden ausgetauscht ohne dass der Bürger darauf Einfluss nehmen kann. Die Privatsphäre ist vermutlich das am meisten gefährdetste Gut in einer digitalisierten Welt.



Grafik: senoldo - Fotolia.com

Die Digitalisierung aller Lebensbereiche ist eine der großen gesellschaftlichen aber auch politischen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Aufgabe der politischen Bildung ist es, auf diese Entwicklungen aufmerksam zu machen und sie kritisch zu hinterfragen. Es muss ein Bewusstsein für die Veränderungen in einer digitalisierten Welt geschaffen werden. Zudem ist es wichtig, dass die Bürger wissen, wie sie politische Prozesse durch die neuen technischen Instrumente selbst mitgestalten können und wo die Gefahren liegen. Wir müssen uns fragen, wie sich der Umgang mit den

Daten in der Gesellschaft gestaltet, wie sich Politik und Gesellschaft durch das Internet verändern und welche Folgen dies für die Bürger hat. Diese Überlegungen standen im Mittelpunkt der Arbeit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung im Jahr 2011.

Meine Daten gehören mir

Der Datenschutz ist von einem Spartenthema zu einem zentralen gesellschaftlichen Anliegen in der Informationsgesellschaft geworden. Bereits im Jahr 1983 fixierte das Bundesverfassungsgericht in seinem Volkszählungsurteil das Recht des Bürgers auf informationelle Selbstbestimmung. Darunter versteht man das Recht des Einzelnen, selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten zu entscheiden.

Warum aber ist die Kontrolle des Einzelnen über seine Daten überhaupt so wichtig?

Datenschutz ist zunächst einmal Bürgerschutz. Der Staat darf nur dann in das Recht des Bürgers auf informationelle Selbstbestimmung eingreifen, wenn dies in einem Gesetz geregelt ist. Auf diese Weise wird die Entstehung eines allmächtigen Spitzel- und Überwachungsstaates verhindert. Zugleich sichert das Recht auf informationelle Selbstbestimmung dem Bürger aber auch die unbeschränkte Ausübung seiner Grundrechte. Kann ein Bürger nicht mehr selbst darüber bestimmen, wer wann was über ihn weiß, kann dies die freie Meinungsäußerung behindern. Die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Wahrung von demokratischen Grundrechten wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit oder Religionsfreiheit sind nur mit einer gesicherten Privatsphäre möglich.

Moderner Datenschutz?

In dem Maße, in dem das Internet an Bedeutung gewinnt, droht dem Bürger die Hoheit über seine eigenen Daten

verloren zu gehen. Niemand hat heute mehr einen Überblick darüber, wer über ihn welche Daten gespeichert hat. Ob beim Online-Shopping, beim Telefonieren mit dem Handy oder beim Kauf einer Bahn-Fahrkarte – überall hinterlässt man eine Datenspur und was die Unternehmen mit diesen Daten tun, bleibt weitgehend im Dunkeln. Daher fordern Datenschützer aber auch die Bundesregierung „mehr Verfügungsgewalt über unseren virtuellen Hausrat“.

Das klassische Datenschutzrecht greift im Zeitalter der allgegenwärtigen, oftmals unbemerkten Datenverarbeitung oftmals nicht mehr. Die geltenden Datenschutzregelungen sind schwer lesbar und noch schwerer zu handhaben. Die Sanktionsmechanismen für Datenschutzverstöße sind nur unzureichend. Häufig muss der Kunde bevor ein Vertrag abgeschlossen werden kann ohnehin seine Einwilligung in die Nutzung seiner Daten geben.

Der Staat und die Daten des Bürgers

Nach dem 11. September 2001 hat das Interesse des Staates an den Daten seiner Bürger erheblich zugenommen. Die Bedrohung durch terroristische Angriffe – so die Argumentation – mache es nötig, dass staatliche Stellen einen umfassenderen Zugriff auf die Daten der Bürger erhalten müssen, um deren Sicherheit zu gewährleisten.

Der Grat zwischen gerechtfertigtem Eingriff in die informationelle Selbstbestimmung des Einzelnen und ungerechtfertigter Datensammelwut ist fließend. Vieles, was noch vor wenigen Jahren wütende Proteste hervorgerufen hat (z.B. die Datenerhebung bei der Volkszählung) wird heute als notwendig akzeptiert. Durch Regulation und Kontrolle versucht der Staat die Sicherheit der Bürger zu wahren.

Auf der anderen Seite nimmt die Zahl derer stetig zu, die meinen, nur ein völlig freies und unreguliertes Netz bringt Vorteile für unsere Gesellschaft. Viele Befürworter dieser These sehen in jedem staatlichen Eingriff in das Internet einen Akt der Zensur.

Die Wirtschaft und die Daten des Bürgers

Unternehmen verfügen heute über weit mehr personenbezogene Daten als staatliche Stellen. Diese Daten sind von einer erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung. Zudem sind die Daten oft besonders sensibel. Banken und Versicherungen wissen oft über ihre Kunden mehr als der Staat. Aber die Abgrenzung zwischen staatlicher und privatwirtschaftlicher Datenverarbeitung verschwimmt. Der Staat bedient sich häufig privat erhobener Daten, um seine Aufgaben zu erfüllen. So werden Bank- oder Telefondaten zur Verbrechensbekämpfung genutzt.

Die Vertreter der Internetindustrie sind generell gegen jede rechtliche Beschränkung der Informationstechnik. Das Internet solle als öffentlicher Raum grundsätzlich frei von staatlichen Restriktionen sein – eine Einstellung, die den eigenen Interessen weitestgehend entgegen kommt.



Grafik: Marina Zlochinn - Fotolia.com

Mehr gesellschaftliche Partizipation mit neuen Medien?

69,4 % der Deutschen nutzten das Internet. Damit ist die Reichweite des Internets inzwischen fast vergleichbar mit

der des Fernsehens. Wurde das Internet in seiner Anfangszeit überwiegend als Lese-Netz genutzt, so hat es sich ab der Jahrtausendwende immer mehr zu einem Mitmach-Netz entwickelt. Bereits heute hat das Internet Auswirkungen auf die politische Kultur. Der Bürger hat nun nicht mehr nur die Möglichkeit, sich über das Internet zu informieren, er kann durch dieses Medium auch selbst auf gesellschaftliche und politische Prozesse einwirken. Diskussionen über politisch kontroverse Themen wie z.B. Stuttgart 21 oder die Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke werden nicht länger nur im Parlament oder im Fernsehen geführt, sie verlagern sich immer stärker ins Internet. Das Netz bietet einen Raum für politische Diskussionen, an denen sich jeder, der im Netz ist, beteiligen kann.

Das Netz als Ort der Teilhabe

Das Internet dient als Diskussionsraum für Ideen aller Art. Durch das Netz kann aus einer Idee aber auch eine ganz konkrete Bewegung werden, die dazu führen kann, dass sich gleichgesinnte Menschen im wirklichen Leben zusammenschließen und für ihre gemeinsamen Interessen eintreten. Aus der Sicht der politischen Bildung ist diese Tendenz zu mehr Teilhabe, gesellschaftlichem Engagement und Interesse an politischen Entscheidungen eine positive Entwicklung. Die Demokratie lebt von der produktiven und engagierten Teilhabe ihrer Bürger an gesellschaftlichen Prozessen, von der Diskussion, dem Streit und der Auseinandersetzung und der gemeinsamen Suche nach den besten Lösungen. Andererseits wird deutlich, mehr Teilhabe im Netz ist nicht automatisch gleichzusetzen mit mehr Demokratie, denn die Netzgemeinschaft ist längst nicht identisch mit der Gesamtheit aller Bürger. Auch die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus schränkt die Bereitschaft von Regierungen und Verwaltungen zu mehr Transparenz und Öffnung erheblich ein, denn offene Daten sind immer auch bedrohte Daten.

Offene Staatskunst für unsere vernetzte Welt

Gastbeitrag von Prof. Dr. Phillip Müller



Grafik: Mike Klev - Fotolia.com

Soziale Medien, wie Facebook, Twitter oder Wikipedia sind viel mehr als einfach nur eine weitere technische Entwicklung. Sie sind gesellschaftliche Phänomene. Sie spiegeln eine neue soziale Logik wieder, eine Logik, die ganz anderen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten folgt als noch vor 10 oder 100 Jahren.

Das Geheimnis von Facebook, Twitter und Wikipedia: Ihre Macher haben bei der Umsetzung ihrer Ideen von Anfang an Offenheit strategisch eingesetzt: die Nutzer machen bei der Wertschöpfung mit.

Vielleicht haben sie die Zeichen der Zeit früher erkannt als andere. Vielleicht haben sie einfach nur intuitiv gehandelt. Aber Tatsache ist, sie haben die Logik unserer heutigen Welt verstanden und das Prinzip Offenheit für ihre Sache genutzt.

Die originäre Herausforderung unserer Zeit ist, wie integriere ich Offenheit in meine Prozesse, um die Ziele, die ich mir gesetzt habe zu erreichen.

Was heißt das für uns, die wir nicht aus dieser Welt kommen? Was heißt es für unsere Unternehmen, für Verwaltung, Politik und Gesellschaft? Wie können wir alle lernen, Offenheit strategisch einzusetzen und die neuen Webtechnologien und Organisationsformen in unsere Wertschöpfungsketten zu integrieren?

Niccolo Machiavelli hilft uns beim Nachdenken über Wandel und den Einsatz strategischer Werkzeuge. Sein berühmtes Werk, der Fürst ist dafür bekannt, wie ein Herrscher politische Macht gewinnen und bewahren kann. Doch das eigentlich Spannende ist nicht die moralische Kältherzigkeit, sondern die glasklare Analyse des Wandels und der neuen sozialen Logik des beginnenden 16. Jahrhunderts. Machiavelli schaffte es, die Ablösung von einer dem göttlichen Willen unterworfenen Welt analytisch zu erfassen.

Der Schwerpunkt seiner intellektuellen Arbeit lag also nicht darin, ein Kochbuch für die dunkle Seite der Macht anzubieten, sondern die im Entstehen begriffene Situationslogik seiner Zeit, nämlich die heraufziehende Moderne, zu verstehen, in Worte zu fassen und daraus die richtigen Prinzipien und Verhaltensregeln abzuleiten. Ähnliches benötigen wir heute.

Um im 21. Jahrhundert erfolgreich Werte zu schöpfen, bedarf es des strategischen Einsatzes von Offenheit:

Nur wem es gelingt, das implizite Wissen der Mitarbeiter mit zu nutzen und nicht in der Organisation beschäftigte Beteiligung zu organisieren, wird erfolgreich Zukunft mitgestalten können.

Dies gilt sowohl für Unternehmen als auch für Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung. Die Webseite Guttenplag-Wiki war eine kooperierende Gemeinschaft, eine "Collaborative Community". Dort geriet gebündeltes Wissen vieler zu einer höchst effektiven Form.

Offenheit als Managementansatz

Die Fragen, die sich strategische Entscheider in Organisationen stellen müssen sind: Wie kann ich Offenheit strategisch einsetzen, um Wertschöpfung zu ermöglichen? Wie organisiere und manage ich die kollaborierenden Gemeinschaften? Und: Welche Plattformen bzw. welche konkreten Applikations-Interfaces muss ich definieren, um neue Formen der Kollaboration zu ermöglichen?

Offenheits-Management, das nicht in allen drei Dimensionen funktioniert, muss scheitern.

Die erste Frage ist strategisch, die zweite operativ und die dritte technisch. Nur wenn alle drei zusammengeführt werden, kann Offenheit erfolgreich zur Wertschöpfung bei-



Prof. Dr. Philipp Müller beschloss mit seinem Vortrag die Reihe „Aufbruch in eine digitale Demokratie? Chancen & Grenzen der neuen Medien“

tragen. Es gibt Beispiele, wo auf der technischen Ebene Offenheit hergestellt wurde, dies aber nicht mit der strategischen und operativen Ausrichtung zusammenpasst, wie beispielsweise in vielen Wissensmanagementprojekten der 1990er Jahre. In anderen Fällen gab es den strategischen Willen und die technische Umsetzung, die Projekte scheiterten jedoch im operativen Community-Management. Beispiele sind Bürgerbeteiligungshaushalte mit zu geringer Partizipation der Bürger oder der 18. Sachverständige der Enquete-Kommission für Internet und Gesellschaft. Aber auch Projekte, die technisch sauber und operativ erfolgreich geführt worden sind, scheitern, wenn sie nicht strategisch in die Ziele der Organisation eingebunden werden.

Mehr Demokratie und Politikmündigkeit sind schön - aber sie entstehen nicht von allein.

Der Autor Prof. Dr. Philipp Müller ist Direktor des Center for Public Management and Governance an der Salzburg Business School und Gastprofessor an der Willy Brandt School of Public Policy (Universität Erfurt).



Dr. Oliver Märker (links) und Christoph Meißelbach sprechen über mehr Partizipation durch das Web 2.0



Vortragsreihe „Aufbruch in eine digitale Demokratie? Chancen & Grenzen der neuen Medien“ zum Jahresthema

Nicht erst WikiLeaks und der arabische Frühling haben es gezeigt: Das Internet revolutioniert die Art und Weise, wie Menschen miteinander kommunizieren – und eröffnet damit einerseits ganz neue Möglichkeiten demokratischer Teilhabe. Es wirft andererseits aber auch Probleme auf, für die es noch keine Patentrezepte gibt. Experten aus Forschung und Praxis (u.a. Frank Rieger vom Chaos Computer Club) berichteten an sieben Abenden über die neuesten Entwicklungen im Netz und ihre gesellschaftliche Folgen.

Die Reihe war eine Kooperation der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und Technischen Universität Dresden, Lehrstuhl für politische Systeme und Systemvergleich. Über 600 Zuhörer verfolgten die Vorträge.

Die Reihe wurde mit einer eigenen Facebook-Seite begleitet, auf der 140 Fans die Berichterstattung verfolgten und sich an der Diskussion über die Veranstaltungen hinaus beteiligten.

Koalitionsbruch?!

Politik als (Plan-)Spiel



„Heute wird gespielt!“ Die Ansage ist für das Hohe Haus ungewöhnlich. Nach politischer Bildung klingt das nicht, eher nach Spaß. Heute kommt beides zusammen. 53 Berufsschüler schlüpfen in die Rolle von Abgeordneten. Spielend lernen sie den Sächsischen Landtag kennen.

Vorkenntnisse haben die Wenigsten. Die Schüler kennen Fernsehbilder von leeren Parlamentsbänken und können die Arbeit des Landtages kaum beurteilen. Das soll sich ändern. Unser Planspiel MdL - Mittendrin im Landtag - zeigt den Schülern ein realistisches Bild von Politik. Die Spielregeln sind dem politischen Alltag nachempfunden. Nur wer sie beherrscht, wird seine Gesetze durchbringen.

Die Bürger haben entschieden

Das Szenario beginnt am Wahlsonntag. Die Konservativen, Freiheitlichen, Sozialen und Ökologischen schaffen es in den Sächsischen Landtag. Die Konservativen stellen die größte Fraktion. Weil es zum Regieren nicht reicht, schmieden sie mit den Freiheitlichen eine Koalition. Bei der inneren Sicherheit und der Bildungspolitik liegen sie weit auseinander, hier sind die Freiheitlichen der Opposition näher. Im Spiel müssen die Abgeordneten nun die Wahlversprechen umsetzen. Für die Regierungskoalition steht eine Verschärfung des Polizeigesetzes, die Lockerung der Ladenschlusszeiten und die Einführung von Studiengebühren ganz oben auf der Agenda. Die Opposition kämpft für längeres gemeinsames Lernen und kostenfreies Obst an sächsischen Schulen. Für die Teilnehmer eröffnet das Szenario viele Möglichkeiten.

Die Sitzung ist eröffnet

Zuerst lösen die Schüler ihre Rollen. Katharina Puls sitzt für die nächsten sechs Stunden als Bio-Bäuerin für die Ökologischen im Landtag. Erik Putzke wird Fraktionsvorsitzen-



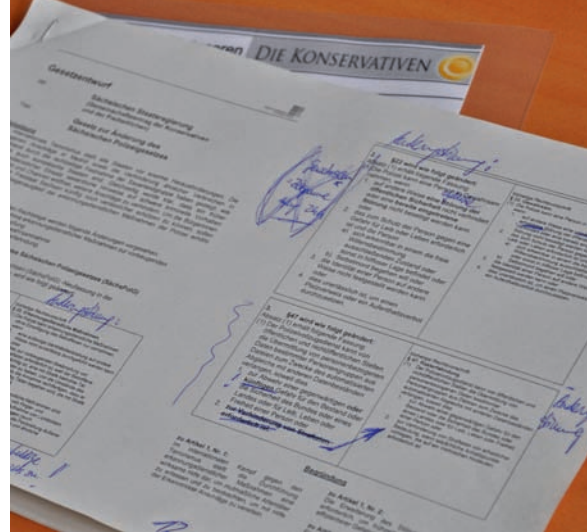


"Gestatten Sie eine Zwischenfrage?" Zwischengefragt wurde 2011 bei 20 Planspielen.

der der Konservativen. Es gibt Minister, Parlamentarische Geschäftsführer und Journalisten. Rollenkarten geben Informationen und Anweisungen zur jeder Rolle. Nicht alle sind mit ihrem Los glücklich. Manche streben nach höheren Ämtern oder finden andere Fraktionen reizvoller. Trotzdem lassen sich alle auf das Spiel ein.

Die Teilnehmer ziehen sich zur ersten Fraktionssitzung zurück und bestimmen ihre Experten für Bildungs-, Innen- und Sozialpolitik. Sie diskutieren Anträge und stimmen sich mit den Fraktionskollegen ab. Es folgen die Ausschusssitzungen. Hier zeigt sich schnell: Die Regierungskoalition kämpft um Zusammenhalt. Das neue Polizeigesetz geht den Freiheitlichen zu weit. Schon spekuliert die Presse: „Droht der Koalitionsbruch?“ Die Journalisten beobachten das politische Tauziehen und legen mit spitzen Kommentaren den Finger in die Wunde. Es bleibt nicht verborgen, dass Soziale und Freiheitliche beim längeren gemeinsamen Lernen und den Studiengebühren gemeinsame Wege suchen. Da sei nichts dran, erklären die Chefs. Dementis klingen anders.

Eine zweite Fraktionssitzung dient letzten Korrekturen. Auf den Gängen wird verhandelt. Von Spiel kann keine Rede mehr sein. Die Teilnehmer ringen um Mehrheiten. Sechs



Im Planspiel und in der echten Politik zählen Mehrheiten. Sie lassen sich mit Argumenten und Verhandlungsgeschick erringen.

Änderungsanträge sind die Folge. Die Fraktionschefs führen letzte Gespräche und die Sprecher feilen an ihren Reden.

Die Aufregung steigt

In der abschließenden Plenarsitzung geht es heiß her. Zuerst das Polizeigesetz. Die Konservativen kommen den Freiheitlichen entgegen. Die Mehrheit steht. Beim Ladenschluss revanchieren sich die Koalitionäre. Auch bei den Studiengebühren geht es für die Koalition nach Plan. Überraschend ist die Zustimmung einiger Mitglieder der Sozialen und Ökologischen. Die Teilnehmer sind an ihrer privaten Berufsschule Schulgeld gewohnt - warum keine Studiengebühren? Beim Antrag der Sozialen für ein längeres gemeinsames Lernen in sächsischen Schulen kippt die Stimmung in der Koalition. Die Freiheitlichen stimmen nicht dagegen, sie enthalten sich.

Die Debatte nimmt Fahrt auf, die Zwischenfragen häufen sich, neue Mehrheiten liegen in der Luft. Ökologische und Soziale sind sich einig, kostenfreies Schulobst ist gesund für die Schüler und gut für sächsische Obstbauern. Der Freistaat soll es finanzieren. „Ein Unding“ ruft Eva Adler von den Freiheitlichen, „jeder soll selbst entscheiden, was er isst.“ Das



Wie werden Ereignisse zur Nachricht? Im Planspiel "The News" kann man es selber erleben. Das Planspiel wurde 2011 entwickelt und getestet.

finden auch die Konservativen, aber die Obstbauern wiegen schwerer. Die Koalition zerbricht.

Politik im Zeitraffer

Sechs Stunden für fünf Gesetze sind Politik im Zeitraffer. Auch das Szenario verkürzt auf die wesentlichen Akteure und Strukturen. Aber die Teilnehmer wissen nach dem Spiel, wie der Sächsische Landtag funktioniert. Ausdauer, Argumente und Mehrheiten zählen, politische Gegner müssen keine Feinde sein und leere Sitze im Plenum sind kein Beleg für Untätigkeit. So wird Wissen aktiv und spielerisch erschlossen. Das Planspiel zeigt mit seinen unterschiedlichen Rollen den Teilnehmern neue Perspektiven und regt zum Nachdenken an. Manchmal spontan, erstaunlich und für das Hohen Haus ungewöhnlich: „Politik ist geil.“

Planspiel-Fakten 2011

- 20 Planspiele "Mittendrin im Landtag" (davon drei im Sächsischen Landtag) und ein Test Medienplanspiel "The News"
- 1009 Teilnehmer_innen aus allen Landesteilen
- 2011 findet jede zwölfte Arbeitseinheit der SLpB als Planspiel statt
- elf Studenten unterstützen das Planspielteam der SLpB

Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden

Telefon 0351 85318-0

Telefax 0351 85318-55

E-Mail info@slpb.smk.sachsen.de

Internet www.slpb.de | www.facebook.com/slpb1 | twitter.com/#!/slpb_dd